

Hottorf

1227 (or.) *Winegoz de Hotdorp* (Joerres, UB St. Gereon Nr. 88, S. 87); 1248 (or.) *Hoihortp* (Oidtman, Ernst von: Bollheim bei Zülpich und seine Besitzer, insbes. die Herren von Hompesch. In: ZAGV 6, S. 156); 1287 (or.) *Hoittorp* (Fahne, Geschichte der Grafen jetzigen Fürsten zu Salm-Reifferscheid Nr. 83, S. 51); 1330 (or.) *Gerard von Hoytdorp* (Aders, Regesten des Urkundenarchivs der Herzöge von Brabant Nr. 173, S. 61); 1340 (or.) *villa de Hoitorp* (Ritz, Urkunden und Abhandlungen S. 128); 1349 (or.) *Basilis van Hoitorp* (Joerres, UB St. Gereon Nr. 379, S. 390); 1385 (or.) *heren van Hoytdorp* (Laurent, Aachener Stadtrechnungen S. 329); 1415 (or.) *Hoytdorp* (Korth, Archiv Mirbach-Harff T. 1, Nr. 229, S. 297); 1420 (or.) *Hotorp* (Ritz, Urkunden und Abhandlungen S. 129); 1425 (or.) *Hoittorp* (Kloft, Inventar des Urkundenarchivs der Fürsten von Hatzfeldt-Wildenburg Bd 1, Nr. 230, S. 110); 1456 (or.) *Hoittorp* (Kloft, Inventar des Urkundenarchivs der Fürsten von Hatzfeldt-Wildenburg Bd 1, Nr. 376, S. 201); 1470 (or.) *Hottorp* (Korth, Archiv Mirbach-Harff T. 2, Nr. 622, S. 130); 1470-1488 (or.) *Hottorp* (Waldordnung. Wald Buchholz. In: Lacomblet, Archiv Bd 3, S. 240); 1506 *Hotorp* (Tille-Krudewig, Übersicht Bd 2, S. 14); 1511 *Hutturff* (Waldordnung für den den Gemeinden Müntz und Hottorf im Kreise Jülich gemeinsamen Busch. In: ZAGV 23, 1901, S. 14); 1533 *Hoetorp, Houtorp* (Redlich, Jülich-bergische Kirchenpolitik Bd 2, S. 110 und S. 120); 1564 *Hottorff* (Kloft, Inventar des Urkundenarchivs der Fürsten von Hatzfeldt-Wildenburg Bd 3, Nr. 1142, S. 313); 1623 *Hottorff* (v. Fürth, Beiträge und Material Bd 2, 2. Anh. S. 47); 1720 *Holtorp* (Ploennies-Karte); 1806/07 *Hottorf* (Tranchot/v. Müffling-Karte); 1846 *Hottorf* (Preußische Kartenaufnahme).

In der Mundart: *Hõtörp*

Namendeutungen:

„*Hoitdorf*...ist nichts anderes als nhd. *Holzdorf*“ (OFFERMANN, JAKOB: Geschichte der Städte, Flecken, Dörfer, Burgen und Klöster in den Kreisen Jülich, Düren. Kreis Jülich. 2. Aufl. Jülich 1912, S. 186). „Dorf im Walde“; *Hottorf* < **holt*dorf, zu nd. *holt* „Wald“, „Gehölz“. (MÜRKENS, GERHARD: Die Ortsnamen des Kreises Jülich. Jülich 1958, S. 23). „Der Name könnte **Hochdorf* bedeuten.“ (DITTMAYER, HEINRICH: Die linksrheinischen Ortsnamen auf -dorf und -heim. Bonn 1979, S. 104).

Hottorf am östlichen Rande der Gemeinde Linnich bildete einst eine eigene Bürgermeisterei, der die umliegenden Ortschaften zugeordnet waren. Als im Jahre 1227 Graf Wilhelm von Jülich dem Hof Wissensheim, im Besitz des Kölner St. Gereon-Stifts, Dienst- und Schatzfreiheit zusicherte, wird als einer der Zeugen ein *Winegoz de Holtdorp* genannt.⁵⁹

⁵⁸ BACH, ADOLF: Deutsche Namenkunde. Bd 2,1. Die deutschen Ortsnamen. Heidelberg 1953, § 291, S. 271.
⁵⁹ Urkunden-Buch des Stiftes St. Gereon zu Köln. Zsgest. von PETER JOERRES. Bonn 1893, Nr. 88, S. 87.

Ritter *Carsilius von Hoytorp* dotiert 1340 an seinem Stammsitz eine Kapelle, deren Patronat 1420 an die Familie von Palant und 1630 an die Kommende des Deutschen Ordens zu Siersdorf kam. – Wie die benachbarten Siedlungen hatte auch *Hottorf* alte Nutzungsrechte an dem sich hier ausdehnenden umfassenden Forst, dem Busch Buchholz (*gehoulzden op dem Bouchhoulz*).⁶⁰

Es legt sicherlich der Bezug zu dem zu alten Zeiten bedeutenden Waldgelände eine entsprechende Deutung des Ortsnamens *Hottorf* als „Dorf im Walde“, „im Holz“ nahe. Diese dürfte auch zutreffend sein, obgleich die lautliche Entwicklung von *holt-* / *holz-* zu *hoit-* / *hot-* für unser Untersuchungsgebiet erklärungsbedürftig ist; denn hier hat sich *holz-* entweder als solches erhalten oder es liegt *holt-* vor. Die Vokaldehnung *holt-* > *hout-*, wie sie die Altbelege zeigen, ist typisch für die Lautentwicklung dieses Wortes im Niederländischen (nl. *hout*). Bei unserem Ortsnamen wird die Vokallänge durch das Dehnungs-*i* verdeutlicht: *Hoittorp*, *Hoytorp*.

Aber auch das *-l-* aus dem somit als gesichert anzusehenden Bestimmungswort *Holz-* / *Holt-* hat sich in einigen Nachweisen erhalten; (a. 1482 *Gerhard Hoiltorp* und a. 1584 *Holtorff*). Durch die schon frühe Assimilation des *-t-* aus *holt-* mit dem Anlautkonsonanten des Grundelementes *-dorp* / *-dorf* zu *-tt-* wurde vermutlich eine Kürzung des Stammvokales des Bestimmungswortes bewirkt.

Für eine Erklärung von *Hottorf* aus **Hochdorf*, die Heinrich Dittmaier andeutet⁶¹, besteht somit kein Anlass. *Hottorf* ist in seinem Ursprung das *Dorf* im bzw. am *Holz* / *Holt*, womit der *Busch Buchholz* (*gehulzden op dem Bouchhoulz*)⁶², der ebenfalls das Bestimmungselement in seinem Namen trägt, gemeint sein dürfte.

Hottorfer Mühle

[1806/07 *Moulin* (Tranchot/v. Müffling-Karte)]; 1905 *Hottorfer Mühle* (Gemeindelexikon für das Königreich Preußen. Heft XII. Rheinprovinz S. 73).

In der Mundart: *Hõtörpe Möl*

Die *Hottorfer Mühle* liegt südöstlich der namengebenden Ortschaft *Hottorf*. Weiteres zur Geschichte der Mühle lag nicht vor. Die Karte aus der Zeit der französischen Landesaufnahme durch den Orbisten Tranchot zeigt ohne Namensnennung lediglich an, dass hier zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine Mühle (*Moulin*) bestand.

Der Mühlenname wurde mit dem Ortsnamen der Gemeinde, der sie zugehört, *Hottorf*, gebildet.

⁶⁰ Wald Buchholz. In: Archiv für die Geschichte des Niederrheins. Hrsg. von THEODOR JOSEPH LACOMBLET. Bd 3. (Neudr. d. Ausg. 1832-1870). Osnabrück 1968, S. 240. TILLE, ARMIN: Zwei Waldordnungen aus dem Herzogtum Jülich. In: ZAGV 23, 1901, S. 1-30.

⁶¹ DITTMAYER, HEINRICH: Die linksrheinischen Ortsnamen auf *-dorf* und *-heim*. Bonn 1979, S. 104.

⁶² Wald Buchholz. In: Archiv für die Geschichte des Niederrheins. Bd 3. Hrsg. von THEODOR JOSEPH LACOMBLET, wie Anm. 60; ebd. S. 240. Der Buchholzbusch wurde erst 1856 in großem Stile gerodet; vgl. dazu ESSER, FRANZ – SCHMITZ, CARL: Die Rodung des Buchholzbusches und der Strukturwandel der Landwirtschaft in der Gemeinde *Hottorf*. In: Heimatkalender des Kreises Jülich 1961, S. 126-128. ESSER, FRANZ – SCHMITZ, CARL: Der Buchholzbusch. In: Heimatkalender des Kreises Jülich 1963, S. 90-94.